

Der österreich-ungarische Bericht.

70 000 Mann italienische Verluste bei der vierten Isonzo-Schlacht.

WiB. Wien, 17. Dezember.

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstentländischen Front haben die Italiener ihre großen Angriffe, die nach verhältnismäßig kurzer Pause am 11. November von neuem einsetzten, bis Ende des Monats andauerten und noch in der ersten Dezemberwoche an einzelnen Stellen hartnäckig fortgeführt wurden, bisher nicht wieder aufgenommen. Diese Kämpfe können daher als vierte Isonzo-Schlacht zusammengefasst werden. Mehr noch als in den früheren Schlachten galten diesmal die Anstrengungen des Feindes der Eroberung von Görz. Demgemäß waren schließlich gegen den Brückenkopf allein etwa sieben italienische Infanterie-Divisionen angeführt. Die Stürme dieser starken Kräfte scheiterten jedoch ebenso wie alle Massenangriffe in den Nachbarschaften an der bewährten Standhaftigkeit unserer Truppen, die den Brückenkopf von Görz, die Hochfläche von Dobers und überhaupt alle Stellungen fest in Händen behielten. Durch die Zerstörung der Stadt wurde die Bevölkerung schwer getroffen. Auf die militärische Lage hatte diese Neuerung ohnmächtiger Feindeswut keinerlei Einfluss. In dem vierten Waffengang im Küstentland verlor das italienische Heer nach schweren Verlusten **70 000 Mann** an Toten und Verwundeten. Gestern wurde an der Isonzofront ein Angriffsversuch gegen den Nordhang des Monte San Michele, an der Tiroler Front ein Angriff eines Alpini-Bataillons auf den Col di Lana abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Celebie vertrieben wir die Montenegriner aus dem letzten Stück bosnischen Bodens, das sie noch besetzt gehalten hatten. Unsere Truppen erreichten auch in diesem Raum die Taraschlucht. Bijelopolje ist seit gestern nachmittag in unsern Besitz. Die 1. und 2. Streikkräfte nahmen die Stadt in umfassenden Angriff nach heftigen Kämpfen und brachten bis zum Abend 700 Gefangene ein. Die Verfolgung des wehrlos gewordenen Gegners ist im Gange. Die Montenegriner zünden auf ihrem Rückzug überall die von Moslim bewohnten Dörfer an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Gewaltherrschaft des Bierverbands in Saloniki.

WiB. Sofia, 17. Dez. Wie dem Vertreter des Wolffschen Telegraphenbüros aus Saloniki eingetroffene Reisende berichten, herrschen dort infolge des rohen und rücksichtslosen Auftretens der Engländer und Franzosen furchtbare Zustände. Da die Truppen nicht genügend mit Lebensmitteln versehen sind, haben sie alle erreichbaren Lebensmittel aufgebraucht und so eine große Teuerung, ja eine Hungersnot unter der ärmern Bevölkerung verursacht. — Die auf etwa 100 000 geschätzten jerbischen Flüchtlinge haben die Not in ungeheure gesteigert. Aber die „Beschützer der kleinen Nation“ kümmern sich nicht um die Opfer ihrer Politik, und da die griechische Bevölkerung nicht imstande ist, den Unglücklichen zu helfen, so kommen viele vor Hunger und Kälte auf der Landstraße um. Als vor etwa 14 Tagen ein scharfer Frost eintrat, nahmen die Engländer und Franzosen alles Brennmaterial, einschließlich Holzbuden und Lattenzäune fort, so daß die Bevölkerung unter der für jene Gegend ganz ungewöhnlichen Kälte sehr stark leidet. Man fand viele erfroren auf. Die Engländer und Franzosen machen sogar die Versorgung der Bevölkerung mit Getreide aus Bulgarien unmöglich, indem sie die bulgarischen Eisenbahnwagen, die für die Getreidetransporte bestimmt sind, beschlagnahmen.

35 000 Mann Verluste der Landungstruppen.

Lugano, 17. Dez. (Zens. Bln.) Die Verluste des Expeditionsheeres werden, wie aus Saloniki gemeldet wird, bis jetzt auf 35 000 Mann beziffert. Die schwersten Verluste haben die Franzosen. Die Verluste der Engländer sind niedriger. Die Engländer hatten beim Rückzug nach der griechischen Grenze durchweg die zweite Verteidigungslinie inne.

Rumänien und Bulgarien.

Berlin, 17. Dez. Die B. Z. a. M. meldet aus Sofia: Finanzminister Tonitschew erklärte die Beziehungen Bulgariens zu Rumänien als sehr gut. Das geht schon daraus hervor, daß die rumänische Regierung jetzt den Wunsch ausgesprochen habe, den Warendurchfahrvertrag zu erneuern. Die bulgarische Regierung hat ihr Einverständnis gegeben.

Französischer Vandalismus.

Sofia, 15. Dezember. (WiB. Nichtamtlich.) Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur. Die „Armeezeitung“ veröffentlicht eine eingehende Schilderung der von den französischen Truppen in Mazedonien angerichteten Verwüstungen. Die Bevölkerung ist jetzt der größten Not ausgesetzt, da ihre gesamten Vieh- und Geflügelbestände

„Sicher. Der Junge muß dieser rauh gewordenen Witterung möglichst schnell aus dem Wege. Noch ein paar Winter Stallen oder Mädeira und er mag sich durchmauern. Ihnen kann eine Luftveränderung auch nicht schaden, Westerrot.“

„Es ist wahrhaftig gleich, wo ich mir die Mühe des Atmens nehme. Ein böses Geschäft überall.“

(Fortsetzung folgt.)

und ihre Lebensmitteldorräte von den Franzosen vernichtet oder weggeschleppt worden sind. Die französischen Truppen plündern die Dörfer buchstäblich unter den lebenden Blicken der unglücklichen Landleute und verschonten nicht einmal ihre Frauen und Mädchen. Fälle von Vergewaltigungen in den Gegenden, die die französischen Truppen besetzt hielten oder durchzogen, sind ungemein zahlreich.

Darum der Sueskanal gesperrt wird.

Rotterdam, 17. Dez. (Zens. Bln.) Holländische Blätter melden: Nach Berichten der mit den letzten Dampfern über den Sueskanal angekommenen holländischen Passagiere aus Niederländisch-Indien verlautet in Port Said, daß Ende Dezember bzw. Anfang Januar große Transporte australischer Truppen am Sueskanal erwartet werden. Diese Truppen sollen nicht auf den europäischen Kriegsschauplätzen verbandt werden. Im Kanal seien starke Flotten englischer und französischer Kanonenboote vor Anker gegangen, die mit Maschinengewehren und Scheinwerfern versehen sind. Längs beiden Ufern des Sueskanals sind eine Reihe von Laufgräben angelegt worden. Vorbereitungen werden getroffen, um größere Massen indischer und australischer Mannschaften unterbringen zu können.

Italien.

Wien, 16. Dezember. Nach der Politischen Korrespondenz hat in italienischen politischen Kreisen Italiens Beitritt zum Londoner Abkommen deshalb starke Enttäuschung hervorgerufen, weil Sonninos Mitteilung über gewisse als Gegenleistung gewährte Zusicherungen dahin verstanden wurde, daß die Verbündeten Italiens Ansprüche auf österreichisches Gebiet auch bei ungenügendem Waffenresultat desselben anerkennen würden, das Londoner Abkommen aber kein in solchem Sinne deutbares Wort enthält. Das Uebereinkommen scheint somit weniger dem Solidaritätsgefühl, als gegenseitigem Mißtrauen der beteiligten Mächte entsprungen zu sein.

Aus Frankreich.

Paris, 16. Dez. (Nichtamtlich.) Petit Parisien bespricht in seinem Leitartikel die Schwierigkeiten des Mannschafteinsatzes und erklärt, man dürfe dem Oberkommando das Notwendige nicht verweigern, müsse aber auch den Erfordernissen der nationalen Wirtschaft Rechnung tragen und Leute, die im Erwerbsleben schwer zu ersetzen seien, dienstfrei lassen. Die militärische Leistungsfähigkeit Frankreichs hänge auch von seiner finanziellen Spannkraft ab, diese aber von der Produktionskraft der Volkswirtschaft. Zwischen den wirtschaftlichen und den rein militärischen Bedürfnissen müsse das richtige Gleichgewicht hergestellt werden.

Paris, 16. Dez. (Nichtamtlich.) Unter dem Titel „Die Friedensfrage im Reichstage“ schreibt der Temps u. a.: Man muß sich hüten, aus dem Protest der sozialdemokratischen Minderheit übertriebene Schlussfolgerungen zu ziehen. Der deutsche Sozialismus hat immer Eigentümlichkeiten, denen die Partei stets Nachsicht bewies. Im übrigen bringen uns Liebknecht und Genossen dieselbe Idee, die die Partei aus Zweckmäßigkeitsgründen anwendet. Wenn diese kleine Gruppe kurzweg den Frieden ohne Gebietsveränderungen fordert, so ist das doch ein Friede, in dem Deutschland Sieger ist, ein Friede, der dem Reiche Elend-Verbringen erhalten und ihm wirtschaftliche Vorteile einbringen würde, deren Wirkungen schwer auf der völligen Unabhängigkeit der Staaten lasten würden, die sie zugestehen gezwungen wären. Darum ist Liebknechts Friede für die Franzosen und die Alliierten ebenso unannehmbar, wie der des Kanzlers und Spahns.

Französische Kriegsmoral.

Sofia, 16. Dez. (Nichtamtlich.) Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur. Bulgarische Blätter bringen eine Depesche des Reitervertreters in Saloniki, worin berichtet wird, daß der Oberkommandant der französischen Orienttruppen an die Soldaten einen Preis von fünf Franken für jeden gefangenen Bulgaren, drei Franken für jeden getöteten Bulgaren und fünf Franken für jeden getöteten Deutschen bezahlt. Diese Mitteilung, die eine ganz entschiedene Verdamnung der von unseren Feinden gepflogenen Kriegssitten enthält, wurde von der englischen Presse unterdrückt, vermutlich um die französische Kriegsmoral nicht bloßzustellen.

Aus England.

Die Stimmung in England.

London, 17. Dez. Ein neutraler Journalist veröffentlicht in der Daily Mail seine Eindrücke von einer Reise in die Provinz. Er fand, daß alle Massen den Krieg als etwas Fernliegendes betrachteten, und daß Interesse für auswärtige Angelegenheiten fehlte, gleichviel, ob England direkt interessiert sei. Der Berichterstatter sagt: Jeder, den ich traf, war vergnügt, daß Deutschland anderes zu tun hat, als England Wettbewerbs zu machen. Viele Arbeiter betrachten den Krieg als ein Glück. Es herrscht eine starke Neigung, den Ernst der militärischen Lage nicht zu beachten. Ein Arbeiter sagte: Wir wollen keinen Frieden, uns geht es gut, besser als vor dem Kriege.

Die Unzufriedenheit.

London, 17. Dezember. (WiB. Nichtamtlich.) Die „Times“ sagt in einem Leitartikel: Die Unzufriedenheit im Lande, die weit größer ist, als sie im Parlament und in der Presse ihren Ausdruck findet, hat mit Parteihasen nichts zu tun. Die Unzufriedenen beschwerten sich nicht über das Pluralwahlrecht, sondern über die fortgesetzten Fehler der Kriegsführung, über veräumdete

Gelegenheiten, über den Mangel an Voraussicht, über unnötige Überraschungen und Befehlswendungen, über den Mangel an Disziplin, über die in dilettantischen Unternehmungen, sowie über die Selbstgefälligkeit, die die größten Fehler Anglick hinstellt und die Verantwortung dafür weder noch erzwingt. Die politischen Parteien lassen sich nicht von dem alten Gegenstand zwischen Unionisten und Liberalen, sondern von Männern alter Parteilichen und die auf jeden Gedanken an Amt, Partei und Wähler die eigene politische Zukunft verzichteten.

Schweden und England.

Kopenhagen, 16. Dez. (Nichtamtlich.) Kungä Tioende meldet aus Stockholm: Unter dem Vorwand, daß der schwedische Dampfer „Stockholm“ auf einer Reise nach Amerika von den Engländern angehalten und nach Kirkwall eingebracht worden ist, bringt das Svenska Dagbladet einen sehr scharfen Artikel, der dies als einen Hohn auf die Neutralität bezeichnet und fordert, daß Schweden seine Neutralität länger mit Füßen treten lasse, sondern endlich hart gegen hart jehe. Das Blatt meldet auch eine neue schwedische Linie mit der Hamburg-Amerika wegen des Ankaufs zweier Schiffe mit 12 000 Tonnage, die in amerikanischen Häfen liegen, unter dem Vorwand der Verhandlungen hänge davon ab, England einwillige, die Schiffe künftig als schwedisches Eigentum zu betrachten.

Aus Rußland.

Petersburg, 16. Dez. Njetisch erklärt in seinem Leitartikel, über die Versorgung mit Lebensmitteln, Holz, Zucker und Mehl herrsche in Rußland größere Aufregung, als über die Kriegsergebnisse. Die Verzekung des wirtschaftlichen Lebens wirkt drückend. Das Schicksal Rußlands sei davon abhängig, wie weit es möglich sein werde, diese Niedergedrückten überwinden.

Stockholm, 17. Dez. (Zens. Frstt.) Die angegebene Volkszählung in Petersburg ergab eine Bevölkerung von 2,5 Millionen, von denen ungefähr 200 000 Flüchtlinge sind. Die Zählung der Heizmitteldorräte ist noch nicht beendet, aber offensichtlich undurchführbar.

Persien und Rußland.

Petersburg, 16. Dez. (Zens. Frstt.) Die russische Regierung hat die Rückwirkung der englischen Bagdad-Verträge auf Persien und erörtert die Gefährdung der südpersischen Ölquellen. Das Ereignis sei aber aus der Teheran nicht ohne Einfluß. Die Forderungen Englands und Rußlands habe der Regierung des Schahs mit sich geantwortet, deren Erfüllung die Lage Persiens vollkommen ändern würde, darunter die Nachprüfung des Vertrages von Turkmanchai vom Jahre 1828, der Rußland das ausschließliche Schiffsfahrrecht am Kaspischen Meer sicherte. Persien wünscht die Herstellung des Rechtes der Handelschiffahrt, außerdem das Recht, eine eigene Kriegsflotte auf dem Kaspischen Meer und im Persischen Golf zu unterhalten. England habe noch nicht alle Chancen eines günstigen Uebereinkommens mit Persien verloren, die Chancen seien jedoch gering.

Amerika.

Berlin, 16. Dez. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Haag: Wilson heiratet am Samstag. Er gibt eine diplomatische Festessen, so daß die Vertreter der Mächte nicht gleichzeitig eingeladen sind.

Die Ancona-Note.

New York, 17. Dez. (Nichtamtlich.) Der Funkpruch von dem Vertreter des Wolffschen Büros: Die Krise wegen der „Ancona“ ist andauernd der Gegenstand eingehender Besprechungen. In der Presse, die den Standpunkt der amerikanischen Regierung vertritt, wird wieder die Ansicht geäußert, die Ablehnung der amerikanischen Forderungen würde den Abbruch der Beziehungen nicht nur zu Oesterreich-Ungarn, sondern auch zu Deutschland zur Folge haben.

Die der Regierung nahestehende Evening Post meldet aus Washington: Amerika betrachte in der Unterseebootsfrage Oesterreich-Ungarn und Deutschland nicht als getrennte Parteien; es werde daher die Entschliessung Oesterreich-Ungarns als eine Entschliessung beider angesehen, zumal Oesterreich-Ungarn Amerikas Standpunkt in Unterseebootskrieg genau kannte und wußte, welche Folgen ein Angriff auf Passagierdampfer haben müsse.

Japan.

Stockholm, 17. Dez. (Zens. Frstt.) Njetisch meldet aus Tokio vom 10. Dezember: Die Speciebank verhandelt in Peking über eine Anleihe von 5 Millionen für den Bau einer Eisenbahn von Siminghai nach Tschangtun unter japanischer Leitung. — Die japanische Regierung gab neue Verfügungen zur Hebung der Volksbildung heraus.

Stockholm, 16. Dez. (Zens. Frstt.) Zwei Dampfer wurden aus Japan ausgewiesen wegen angeblicher Tätigkeit für einen Aufstand in Indien. — Japan hat nach einer Aeußerung des Ministers des Auswärtigen noch weilen nicht daran, die Aufhebung des bestehenden amerikanischen Gesetzes über die Beschränkung der japanischen Einwanderung zu fordern.

Moskau, 17. Dez. (Zens. Frstt.) Laut russischer Presse: Moskau bestellte Rußland bei japanischen Eisenbahnen Lieferungen im Werte von zehn Millionen Rubel.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange. Red.

Die Verordnung tritt mit Beginn des 15. Dezember in Kraft. Die Verordnungen der Verordnungen.

Die Verordnungen der Verordnungen.